

Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung ganzzährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit Postversendung ganzzährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 fr. C.-M.

Arader Anzeiger.

Ein Organ für

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expeditions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, N. 41.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten

Inserate:

Dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird das Erstemal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 fr. C. M. berechnet. Stempelgeld für jedes Inserat 10 fr. C. M.

Arader Geschäftsbericht.

(27. Oktober.)

Korn hat von der guten Meinung nichts eingebüßt, und wird gerne bis 18 fl. pr. Kubel gezahlt, obwohl der kleine Wasserstand unserer Maros noch immer den Schiffsverkehr mit Szegedin erschwert.

Hungarischer Weizen ist gleichfalls zur Spekulation beliebt, und findet a 25—27 fl. Nehmer.

Kölsch erhebt sich, durch den gebesserten Absatz in Szegedin, zu den kaufwürdigen Artikeln, erzielt aber nur mäßige Preise, so wurden gestern 600 Mezen gemengte qualitathaltige Waare a 9 fl. begeben, Paprika Sorte betingt um 10 bis 15 Groschen mehr.

Die Stille im Spiritus-Geschäfte hält an, effektive Waare ist noch immer selten, und für spätere Termine fehlen Nehmer; wie wir hören, hat eine Fabrik unserer nächsten Umgebung 1000 Eimer pro November, Dezember, Jänner a 42 1/2 fr. franko Pester Bahnhof pr. Grad sammt Gebinde verkauft.

Handelsnotizen.

Wien. Schlachtwiehmärkte vom 22. Oktober. Zusammen Zutrieb: 212 St. deutsche, 1767 St. ungarische, 606 St. galizische. 2585 St. Abtrieb auf das Land 655 St. Am Plage wurden verkauft 1670 St. Unverkauft blieben 260 St.

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 430 und 610 Pfund; der Preis wechselte von 100 fl. — fr. — 162 fl. — fr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 22 fl. — fr. — 26 fl. 30 fr. C. M. pr. Centner.

Wien, 24. Oktober. (W. G. B.) Spiritus. Das Geschäft ist sehr gedrückt, der letzte Platzpreis für prompte Waare war 43 fr. per Grad, auf spätere Lieferung 2—2 1/2 fr. billiger. Auch in Pest ist es flauer und wird a 44 fr. ausgetrieben. Es finden jedoch nur kleine Partien Absatz.

Pest, 24. Oktober. (Pst. Bl.) Das Geschäft gestaltet sich für schwere Kornsorten ganz lebhaft. Fremde Käufer haben im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sehr namhafte Quantitäten 77—78 pfd. Waare mit 4 fl. 32—34 fr. loco Bahnhof aus dem Markt genommen, wohingegen für 79—80 pfd. Qualität

Feuilleton.

Die Demant-Blume.

Skizzen aus dem Bakonyer Landleben.

Novelle von M. Szollár.

Aus dem Ungarischen frei übersetzt von

L. Papp.

(Fortsetzung.)

„Mein Louise,“ sprach er, „hierher haben mich nicht Geschäfte gerufen, es ist etwas ganz Anderes und errathe, was es sei? Doch komm, ich will Dich auch etwas fragen.“

Louise entwand sich seiner Umarmung, setzte sich an seine Seite und ließ ihr Haupt auf seine Brust sinken.

„So,“ sprach sie, „nun darfst Du fragen. Was mag das wohl so wichtiges sein, Heinrich?“

„Louise, erinnerst Du Dich nicht auf Jemanden, der einst in Duffon's Gesellschaft bei Dir gewesen, als Du noch, eine verborgene Blume, in des Ersteren Gartenhäuschen lebtest? War Dein Dortsein nicht Jemanden bekannt, vielleicht einem Freunde Duffon's?“

Louisen's Augen irrten unstät umher, gleichsam als wollte sie längst vergangene Zeiten im Geiste durchgehen.

„Nein, Heinrich, von mir wußte Niemand. Als Aleris bei meiner Mutter um meine Hand warb, machte sie die einzige Einwendung, daß er reich und gebildet, und ich arm und unwissend sei; aber ihm war das kein Hinderniß, er gelobte meinen Eltern, mich in ein Pensionat zu geben, wo ich die nöthige Bildung erhalten sollte. Ach mein Gott, ich hatte aber Furcht vor diesem Institute, vielleicht war es auch Scham, weshalb ich ihn bat, mich nicht dahin zu bringen, ich wollte auch ohne dem mit aller Anstrengung das Nöthige erlernen. Und so geschah es; ich kam zu dieser Zeit in Begleitung meiner Mutter in jenes kleine Häuschen und von da an kam Niemand mehr dahin, außer meinem greisen Vater, der mich einigemal besuchte, und Aleris, der mir Bücher zur Lektüre brachte und oft stundenlang mir vorlas. — Doch, doch, warte Heinrich; in den ersten Tagen war auch einmal ein sehr hübscher junger Mann mit rothen Wangen und schlankem Wuchse dort. Aleris nannte ihn seinen Freund und wenn ich mich gut erinnere, hieß er Ladislaus. Beide ermunthigten und versicherten mich, daß ich ohne Furcht sein könne, daß ich vor allem Unfall bewacht sein werde. Aber wozu dies alles, mein Heinrich?“

„Es ist nichts von Bedeutung, Louise, aber siehe, ein Mann steht mir im Wege, mein ärgster Feind, und ich glaube, dieser Mann wirkt im Bunde mit Aleris.“

„Mit Aleris? Und können diese uns denn schaden, Heinrich?“

„Nicht im mindesten, Louise, doch halt, ich will Dir noch etwas sagen. Ich wollte Dir ein Neujahrs-Geschenk machen, aber ich bin mir der Sache noch nicht im Reinen; was sagst Du dazu, ich bestige eine Schrift und einen Doppelring, die mir freies Recht und volle Gewalt über ein Mädchen einräumen.“

„Und wer ist dieses Mädchen, Heinrich?“ fragte betroffen Louise und heftete ihre Augen auf den jungen Mann.

„Wer sie ist? Was kümmert das Dich, wenn ich sie Deinem Willen zu unterordnen gedanke?“

In Louisen's Busen erwachte in diesem Augenblicke der Dämon des Zweifels; jetzt erst warf sie einen ernsteren Blick auf ihn, um in seinen Zügen zu lesen, aber sie fand sein Gesicht so ruhig und einformig wie bisher, oder waren ihre Augen zu schwach, um einen tieferen Blick thun zu können; schwindelnd barg sie

ihr Antlitz auf seiner Brust, als vermöchte sie den Blick seiner umhertornden Augen nicht auszuhalten, oder als wollte sie nicht sehen, was für ihre Zukunft im Buche des Schicksals verzeichnet steht.

Armes Mädchen!

Es war ihr unbewußt, daß im Leben nur Berechnung vorwaltete, in deren Regen der Mensch befangen ein Egoist wird und seinen Nebenmenschen nicht mehr achtet; sie wußte nicht, daß Fälle im Leben sich ereignen, die nur das Resultat jahrelanger Berechnungen eigenen Vortheils sind; daß es Menschen gibt, die für eine gefasste Idee alles zu opfern im Stande sind, und lange Jahre hindurch mit eiserner Geduld an der Ausführung ihrer Pläne arbeiten. — Was kümmert es Viele, ob Blut und Glend ihren Schritten folgt, wenn nur sie den Weg geöfnet finden, der sie ihrem Ziele zuführt. — Das Leben ist ein trüber wunderlicher Strom, dessen Wogen den schwachen Menschen unwiderstehlich mit sich reißen; wie Viele ringen da, um das rettende Ufer zu erreichen, dennoch werden so Manche in die Tiefe geschleudert, um auf ewig dort begraben zu sein! Glücklich, wer den sichern Port erreicht und von dort aus beruhigt dem Kampfe Anderer zuschauen kann; hundert, ja tausendfach unglücklich aber jener, der den egoistischen Plänen hinterlistiger Känkefchmiede zum Opfer fällt; denn es kommt die Zeit, wo Jeder ihn verläßt und er sich in der finstern Nacht alleine ohne Leitstern findet; die Geretteten am Strande reichen ihm nicht hilfreich die Hand entgegen; es gibt dann wohl Solche, die ihn und sein hartes Geschick beklagen, aber ach, zu helfen ist des Menschen Herz zu kalt!

Mein Gott, warum ist Liebe dort, wo sie nur Glend und Unheil zu stiften vermag?

Oder ist's ein Vergehen von einem liebenden Weibe, wenn sie nur der Liebe lebt und alles andere nicht beachtet? Wenn sie nicht einmal den Gedanken an einen Betrug fassen kann, wenn sie nur zu lieben vermag mit einer wunderbaren heißen Leidenschaftlichkeit, vor der die Vergangenheit schwindet, die Zukunft in unsichtbarer Ferne schwebt und die Gegenwart nur im Augenblicke lebt?

Liebe ist ein Gefühl, dessen ewig geheime Quelle man nie erforschen, seine einzelnen Momente nie erklären kann, das den forschenden Geist mit immer neuer Kraft erhascht; und dennoch sagen so Manche: „ich kenne das Herz!“

Glückseliger Gedanke! Kann man denn die Geheimnisse dieses Meisterwerkes der Schöpfung ergründen, von denen seit Jahrtausenden in jeder Minute neue und wieder neue auftauchen?

Und heh! Herz, Liebe und Weib sind unzertrennliche Dinge. Des Weibes einziger Schatz ist das Herz und der einzige Inbegriff dieses Herzens ist die Liebe.

Bitterer und Louise haben noch lange geplaudert; die Kerze war schon tief herabgebrannt, als wollte sie den schnellen Flug der Stunden anzeigen, die der Nacht vorangehen.

Nacht und Tod! Welche Gleichförmigkeit! Beide so gefürchtet, beide so finster und schwarz.

Louise suchte das Lager, während Bitterer mit düsterer Miene sich zum Bulte setzte und zu schreiben begann. Die Gedanken wollten ihm nicht in die Feder, stundenlang starrte er auf einen Fleck und die verschiedensten Gefühle zogen in diesen kurzen Augenblicken durch sein Gemüth. Nach langer Zeit endlich beendigte er das Schreiben, faltete es sorgsam und legte es auf Louisen's Nachtschreiben; er selbst blieb mit ernster, wehmüthiger Miene vor dem schlafenden Mädchen stehen.

Ringsum war alles so stille, so ruhig, das lärmende Geräusch des Lebens war erstorben, nur der Sturmwind strich an den Fenstern hin.

Da lag sie schlafend vor ihm, das jugendliche schöne Mädchen, Seelenruhe in ihren Zügen, die Röthe der Freude oder des Glückes auf ihren Wangen, die schwarzen Augen geschlossen, die liebespendenden Lippen wie eine Rose geröthet, und ihr schwarzes aufgelöstes Haar in losen Ringeln theils über die schneeweißen Rissen, theils über ihren feberig wogenden Busen herabrollend, dessen Abasterfarbe zwischen dem schwarzen Gesichte wie frischgefallene Schneeflocken durchschimmerte.

Zu wiederholten Malen umarmte sie die weißen Rissen, drückte einen Kuß darauf und flüsterte in ihrem beseligenden Traume Heinrich's Namen.

mit 4 fl. 40—44 fr. bewilligt wurde. Auch beste Weizengattungen blieben zu höchsten (notirten) Preisen fürs Ausland gesucht und in ansehnlichen Parthien verhandelt, während leichtere Qualitäten billiger zu bekommen waren. Auch für Hafer ist die Meinung ganz günstig und wird selber mit einigen Kreuzern besser bezahlt. Sonstige Körnerfrüchte unbeachtet. — Laut telegraphischer Mittheilung aus Wien sind an dortiger heutiger Fruchtborse 1000 Mgn. slovakische Gerste (69 Pfd.) à 3 fl. 42 fr. und 300 Mgn. 49 Pfd. Hafer in Transito à 1 fl. 48 fr. begeben worden.

Pest, 25. Oktober. Das Getreidegeschäft gestaltet sich heute etwas ruhiger; war werden noch Schiffe in Korn gemacht die aber nicht mehr so umfangreich sind, als an den beiden vorangegangenen Tagen. Preise unverändert; sonstige Fruchtgattungen weniger lebhaft.

Wochenmarktpreise vom 26. Oktober 1855.

Namen der Verkaufsartifel	Wiener-Währung					
	Bester		Mittlerer		Wendester	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mezen						
Weizen	14	—	13	30	13	—
Halbfrucht	7	15	7	—	6	45
Korn	7	15	7	—	6	45
Gerste	4	45	4	30	4	25
Hafer	3	45	3	40	3	30
Kukurug	4	45	—	—	—	—
Sirze	20	—	—	—	—	—
Zentner						
Wundmehl	32	—	—	—	—	—
Semmelmehl	29	—	—	—	—	—
Weißpohl	20	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Stroh	2	30	—	—	—	—
Klafter						
(Sichen-) Holz.	25	—	—	—	—	—
(Buchen-) Holz.	27	30	—	—	—	—

Vinga, 25. Oktober.

Bei bedeutender Zufuhr von Weizen, Roggen und Kukurug mangelte es an Käufern, weshalb das Zugeführte meist unverkauft blieb. Die Preise blieben fast unverändert. Wir notiren: Weizen 6 fl., Roggen 3 fl. 40 fr. und Kukurug 1 fl. 46 fr. C.M. per n. ö. Mgn.

Bermischtes.

— Ein Trauerspiel in der Schweiz. Die hohen Berge der vier Kantone waren vor wenigen Wochen der Schauplatz eines erschütternden Drama's. Ein englischer Tourist, Sir William L., hatte sich trotz der Abmahnungen seines Wirthes allein mit seiner Tochter, einem achtzehnjährigen Mädchen, in die Wälder gewagt, welche den Rücken jener Felsen bedecken, um dort zu botanisiren. Sie hatten sich am frühen Morgen auf den Weg begeben, waren aber, obwohl sie versprochen hatten, um 5 Uhr beim Mittagessen zu erscheinen, Abends noch nicht heimgekehrt. Man wartete bis zum Mittag des nächsten Tages vergebens. Da machte sich der Wirth, der selbst unruhig geworden war, von einem Nachbar begleitet auf, die Reisenden zu suchen. Fünf Stunden lang eilten sie von Felsen zu Felsen, ohne die geringste Spur zu entdecken; endlich erklimmten sie die steile, halbnackte Fante eines Berges und hier bietet sich ihnen ein entsetzliches Schauspiel. Der Reisende, mit Blut bedeckt, die Kleider in Fetzen, liegt auf dem Rasen, ganz in Thränen gebadet und in tiefe Träumereien versunken. Durch die Stimmen der beiden Männer daraus aufgeschreckt, springt er empor, den Blick star in's Leere gerichtet und ruft: „Hier ist der Platz, seht, da liegt sie, blutig, entseelt.“ Diese Worte machten die Beiden schauern, ihr Blick richtete sich auf den bezeichneten Platz und wirklich entdeckten sie hier den fürchterlich zerfleischten Leichnam des armen Mädchens. „Wir hatten,“ erzählte der unglückliche Vater, „eben unser Frühstück begonnen, meine arme Tochter entfernte sich einige Schritte von mir und bückte sich, um eine Pflanze zu pflücken, als ein vor Hunger wüthender Bär sich auf sie warf. Sie vertheidigte sich muthig; ich floh auf ihren Schmerzensruf zu ihrer Hilfe; doch schon war mein armes Kind todt. Da, von Verzweiflung getrieben, ergriff ich die kleine Art, die ich mit mir genommen hatte, die Wuth verdoppelte meine Kräfte und das Unthier stürzte todt zu meinen Füßen. Aber ich habe kein Kind mehr!“ Und von Neuem strömten seine Thränen. In der That auch lag der Bär büchsenförmlich mit zermalnten Kopfe einige Schritte von dem bis zur Unkenntlichkeit zerfleischten Leichname des Mädchens. Als der Wirth eine Tragbahre zurecht machen wollte, um die Leiche in das Dorf zu bringen, erhob sich der Vater rasch, nahm sein Kind in die Arme und folgte seinen beiden Gefährten, ohne zu dulden, daß einer von ihnen die

Sie träumte von Glück und Liebe. Armes Mädchen, hätte sie gewußt, was ihrer wartete, was ihr das neue Jahr bringen werde!

Nach Mitternacht unterbrach ein mächtiges Läuten mit dem Thorglocken die nächtliche Stille im Hotel und der auf diesen ungewohnten Ruf schläfrig dahertaumelnde Kellner fand einen im weiten Mantel eingehüllten Mann unter der Hausglocke stehend, während im Hofraum die unruhigen Köpfe vor einem gespannten Reisewagen starrten.

„Mann,“ sprach jener im Mantel, indem er eine volle Börse dem Kellner in die Hand drückte, „die Dame, mit der ich gestern hier ankam, ist meine Schwester; sie bleibt einweilen hier, ich aber muß eilends abreisen. Ich wollte sie jetzt nicht aus dem Schlafe rütteln, sollte sie morgen fragen, wohin ich sei, so sagen Sie ihr, ich sei gegen Pest zu gefahren.“

„Sehr wohl, mein Herr.“
„Und nun öffnen Sie das Thor.“
Dies geschah, unser Mann warf sich in die Ecke seines Wagens und dieser rollte davon.

Fern von der Stadt, auf der schneebedeckten, unfreundlichen, wildromantischen Straße zwischen aufgehäuerten Schneemassen eilte der Wagen dahin und häufig wandte der Darinsitzende sich um, als fürchtete er eine Verfolgung, die ja doch in ihm fest saß, das böse Gewissen, das ihn fürchtam und zittern machte, das ihn auf seinen Wegen verfolgte wie ein gräßliches mahnendes Gespenst, oder wie eine flüsternde drohende Stimme.

Und der Wagen rollte weiter und weiter.

Der Neujahrstag brach an.

Glockengeläute rief die Menschen an die Stufen des Altares. Alles im Feiertagsstaate und überall eine allgemeine nicht alltägliche Heiterkeit, die einen wohlthuenden Eindruck macht; ein Lächeln der Freude und Zufriedenheit auf allen Gesichtern, denn es ist Neujahr's-Morgen und man sagt ja: wer an diesem Tage nicht glücklich sein kann, der wird im ganzen Jahre Unglück haben.

Volks-Sage, Volks-Glaube! Ich gebe nichts darauf, und dennoch haben Beide in manchen Fällen eine Bedeusamkeit. Warum? Ich kann es nicht sagen.

Ferne dort in der Jala, in dem einsamen Gartenhäuschen des einstigen geliebten Genossen man reines Glück am Abende dieses Tages.

In der kleinen Stube vor dem Kamine saßen drei Personen. — Zwei waren mit ihren eigenen Ideen beschäftigt, der Dritte in düstere Gedanken vertieft.

Es waren Meris, Emerich und Laura.

Eine geraume Zeit mochte so im Schweigen verlossen sein, als endlich Meris seinen Blick auf die beiden Glücklichen richtete.

„Nun, Emerich, wann wirst Du wieder zu Deinem Prinzipal zurückkehren?“

„Nie mehr! Ich habe ihm schon so viel geschrieben, daß davon auch auf einen Reisepaß für mich abfällt. Sein Gewerbe taugt für solche Menschen wie er einer ist, für mich nicht.“

„Und Du, meine liebe Schwester Laura, liebst Du ihn?“

Das Mädchen erröthete und ließ die Augen zu Boden sinken. Emerich betrachtete unverwandt ihre schönen Züge und erwartete ungeduldig ihren Entschaid, ob schon er wußte, daß er geliebt werde, aber so etwas ist ja so süß zu hören.

„Ihr seid glücklich!“ sprach halb für sich Meris. „Das Leben ist so schön, darum müßt ihr, meine Lieben, lernen, nicht blindlings Glauben zu schenken. — Ich könnte euch vieles sagen, um eine Dunkelheit zu erhellen, die erst die Fackel der Erfahrung erleuchtet. — Liebt euch, denn Liebe ist die Bestimmung des Herzens, doch sollten andere Zeiten kommen, dann lernet auch entsagen, so werdet ihr das Ziel eines Lebens nicht verfehlen. Wohlthuend ist unserer Brust die

Hoffnung und die Zuversicht, und wohl dem, der beide besitzt; doch müßt ihr auch lernen, stets Gutes zu hoffen und Böses zu erwarten, den Menschen zu vertrauen aber auf Niemand bauen. — Beruhigt euch,“ sprach er weiter, „ich will euch keine lange Moralpredigt halten, aber beachtet eine kurze Lehre, denn ich habe das Leben kennen gelernt, deshalb aber wünsche ich nicht, daß es euch so ergehe wie mir. Eines jedoch macht mir Sorge, Emerich; Du hast etwas gethan, was man mit Ueberlegung nie thun durste; diesen übereilten Schritt jedoch entschuldigt Deine Jugend und Dein Herz einigermaßen; hättest Du nicht so voreilig gehandelt, so wäre unfererseits zur Rettung Laura's der Weg des Rechtes und der Gerechtigkeit eingeschlagen worden, jetzt aber heißt es die Folgen Deiner unüberlegten Handlungsweise abzuwehren.“

Die Glocke einer kleinen Stockuhr verkündete jetzt die achte Abendstunde. Meris erhob sich, trocknete sich die thränenden Augen und küßte das schweigsame Mädchen auf die Stirne.

„Gibt war auch ich hier glücklich, nun seid ihr es.“

Laura umarmte schluchzend ihren Wohlthäter und wollte ihm ihren Dank stottern, aber sie vermochte es nicht; sie ließ ihr blondlockiges Köpfchen auf seine Schultern sinken, während Emerich ihm wortlos die Hände drückte. Beide waren von einem so tiefen Gefühle übermannt, nur Meris stand mit enfter Miene über ihnen, blickte aber dennoch mit dem Ausdruck der innigsten Liebe auf sie herab.

Die Scene war so rührend, so erhaben! Die weichen Arme Laura's umfingen Meris wie die Gephyranthen die starke Eiche; ihr Antlitz war verklärt wie das eines Engels, der aus dem Himmel kam, um seine Brüder zu besuchen; vor ihr stand gleich einer Marmorstatue Meris mit von Schmerz und Leiden markirten Zügen und ihr beglückter Geliebter mit seinen lebhaft gerötheten Wangen.

Meris entfernte sich bald.

Die Kälte draußen war grimmig. Der nächtliche Himmel blickte mit seinen Tausend und Tausend Sternenaugen auf die Erde herab, das Geräusch des Tages war erstorben, nur dann und wann war ein Getöse zu hören, wie es der Eisbruch am Plattensee verursacht, wenn das Eis der Länge nach berstet und in der Mitte sich senkend einen endlosen Graben bildet, und das Heulen hungriger Wölfe in den Tiefen der Wälder.

Meris winkte noch einmal zum Abschied der unter der Thüre stehenden Laura, drückte Emerich die Hand, dann sich auf sein Ross schwingend, sprengte er über die bahnlöse Ebene hin; seine forteilende Gestalt zerfloß mit der finstern Nacht und nur die Hufschläge seines Pferdes auf der hartgefrorenen, mit dem weißen Leichtenuch des Winters überdeckten Erde waren noch zu hören.

Emerich blickte ihm stumm eine Zeit lang nach, und schon war auch nichts mehr zu hören, als ein elendes Bauernfuhrwerk vor der Garteneinzäunung hielt.

Der junge Mann ahnete einen bösen Gast, näherte sich neugierig dem Fuhrwerk und forschte nach dem Ankömmling.

Im Wagen saß eine von Frost halb erstarrte, in moderne dünne, eben nicht für eine solche Reise geeignete Kleider gehüllte Dame; sie winkte Emerich zu sich und dieser glockte die vor Kälte grün und blau gewordenen Züge der fremden Frau an.

„Trefse ich Herrn Meris von Duffon hier?“ fragte sie in leisem Tone, während ihre Zähne klapperten und sie am ganzen Leide zitterte.

„Weshalb, liebe Frau?“

„Ich müßte ihn sprechen, aber heute noch, denn morgen könnte es zu spät sein.“

„Wenn Sie nur einige Augenblicke früher gekommen wären, hätten Sie ihn getroffen, aber nun ist er schon zu weit entfernt.“

„Ist er nach Hause?“

„Nein, er ist nach **** und hätten Sie bessere oder weniger ermüdete Pferde, so würden Sie ihn noch einholen können.“

„Ich danke.“

Die Dame nickte traurig mit dem Kopfe und verdeckte ihr Gesicht, während ihr Fuhrwerk sich langsam weiter bewegte.

Emerich staunte dem Fuhrwerk nach.

theure Last auch nur verühre. So langten sie beim Einbruche der Nacht im Gasthause an, wo die Familie Sir William L. erfuhr, daß sie ein doppeltes Unglück betroffen hatte. Sir William war wahnsinnig.

— Verbrecher auf Urlaub. Noch nirgends hat die Cholera solche Folgen gehabt als in Dieg, wo jetzt bei ihrem ersten Auftreten die herzogliche Regierung sich veranlaßt sieht, 68 Sträflinge, die unter vier Jahren verurtheilt sind, aus dem Zuchthause zu beurlauben.

— Kein Kaviar. Lange wird's nicht mehr dauern, so haben die Westmächte alle Feinschmecker von Europa zu Feinden. Die Engländer haben bekanntlich an den Küsten des Nowischen Meeres alle Fischerbarken und Nege der Bevölkerung zerstört, und da dort an den Mündungen des Kuban und Don hauptsächlich großer Störfang betrieben wird, so gib's diesen Winter keinen frischen Kaviar, oder doch nur sehr theuern.

— Ein sauberes Schwein. Unter den Thieren, welche in neuester Zeit zum erstenmal nach Europa kamen, hat ein Schwein, welches nach London gebracht wurde, so großes Aufsehen gemacht, wie seiner Zeit kaum die erste Giraffe in Paris. Man hat die Schönheiten und edlen Charakterzüge dieses Charigotamos oder Flußschweines sehr bedeutend übertrieben. Es ist aber eben nur ein wildes Schwein, das etwas anders und verständiger aussieht, als die bekanntesten Sorten der sogenannten Dickhäuter. Es ist an den Küsten des westlichen Afrika heimisch und das im zoologischen Garten zu London wurde in Senegambien gefangen. Es unterscheidet sich vom gewöhnlichen wilden Schweine durch einen stärkeren Bau, längere Ohren und Haare, die ihm in der Ferne ein Ansehen geben, als sei es ein Haufen Kies oder Sand. Auch sieht es im Gesicht charaktervoller, flüger, männlicher aus, als jedes andere Schwein. Der helle, lange Bart (ein Mittelglied zwischen Backen- und Schnurrbart) unter den langen schwarzen Ohren verleiht ihm einige Ähnlichkeit mit dem englischen Gentleman, mit dem es auch in Reinlichkeit ganz gegen Schweinenatur weiteifert. Der praktische Engländer ist aber mit dieser Bereicherung seines zoologischen Wissens durchaus nicht zufrieden. Als größter Künstler in Hervorbringung und Cultur wie im Verzehren des Fleisches geht er damit um, seinem delikaten Schweinefleisch und Schinken der Schweinearten von Berkshire, Hampshire, Suffolk und Yorkshire durch Association und Verehelichung mit diesem aristokratischen, reinlichsten Flußschweine eine neue Blume und einen höheren Werth zu verschaffen, um dem vielfach importirten westphälischen Schinken den Rang abzulaufen. So wird, wie man sagt, nächstens eine ganze Menge von dieser höchsten Schweinerace einwandern und angehalten werden, sich mit englischen Eingebornen zu mischen.

Amüßantes.

© Kaiser Karl der Fünfte war auf der Jagd von seinem Gefolge abgekommen, und fand endlich am Wege eine Schenke, bei welcher er vom Pferde

stieg, um sich auszuruhen. Wie er in die Stube kam, traf er vier Männer auf Strohhiegend an, deren Gesichtsbildung ihm nichts Gutes zu versprechen schien. Es waren auch in der That Räuber. Der Kaiser forderte zu trinken und sobald er den ersten Trunk gethan, stand einer von den Räubern auf und sagte zu ihm: „Ich habe geträumt, daß der Ueberrock, den Sie da haben, mich wohl kleiden würde,“ und zu gleicher Zeit nahm er den Rock zu sich. Der andere stand ebenfalls auf und sagte: „Ich habe geträumt, daß der Koller, den Sie haben, mir wohl passen werde,“ und damit nahm er den Koller. Der dritte berief sich wieder auf seinen Traum und nahm ihm den Hut. Der vierte wollte sich einer Pfeife bemächtigen, welche der Kaiser an einer goldenen Kette am Halse trug. „Erlaubet mir,“ sagte der Kaiser, „ehe ihr mir diese Pfeife nehmt, daß ich euch zuvor den Gebrauch derselben lehre,“ und damit fing er an zu pfeifen. Den Augenblick kamen die Leute des Kaisers, welche sich bereits im Holze zerstreut hatten, um ihn zu suchen, von allen Seiten herbei, und gingen in die Schenke. Sie erstaunten sehr, den Kaiser beraubt zu finden, und die Räuber waren noch mehr bestürzt, eine so zahlreiche Gesellschaft zu finden. „Seht,“ sagte Carl der Fünfte, „diese Leute haben alles geträumt, was sie gewollt haben, es ist Zeit, daß die Reihe zu träumen an mich komme. Ich habe geträumt, daß sie sogleich vor der Thüre dieses Kruges aufgehängt werden.“ Auf der Stelle ward dieser Befehl vollzogen.

(Gingefendet.)

Montag den 29. wird die rühmlichst bekannte großherzoglich mecklenburgische Kammerfängerin, Frau Rosa Haagen, auf ihrer Durchreise nach Bukarest in einigen Gesangsstücken auf der hiesigen Bühne sich hören lassen. Der günstige Ruf, welcher dieser Coloraturfängerin vorangeht, so wie die lobenden Urtheile der geachteten Organe der deutschen Presse lassen einen ungewöhnlichen Kunstgenuß erwarten, auf den der Schreiber dieser Zeilen das kunstfönnige Publikum von Arad aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Maros-Wasserstand:

Den 25—27. Oktober 2 Schuh 4 Zoll unter Null.

XVI. Schicksals Walten.

Am einem der ersten Tage des Jahres treffen wir in einem Salon des Gasthauses in *** zwei junge Männer im Gespräch, der Eine ernst, der Andere heiter gestimmt.

Es sind unsere alten Bekannten: Alexis und Ladislaus. „Nun, wie steht es mit Dir?“ fragte Alexis nach längerem Schweigen, während seine Augen ziellos durch die Fenster blickten, als wären seine Gedanken abwesend gewesen.

„Gut, mein Freund, ich bin glücklich, denn sie liebt mich.“ „Glücklich, glücklich!“ sprach Alexis schwermüthig, „Weißt Du aber auch, was einem glücklichen Traum folgt?“

„Nun?“ „Laß erwachen und die Wirklichkeit.“ „Ach, sei doch nicht ewig solch ein finsterner Grübler, das Leben ist denn doch keine ununterbrochene Kette von Lug und Trug, und wir müssen auch einige Hoffnung auf eine bessere Zukunft hegen.“

„Wollte Gott, daß das Wort „Täuschung“ bei uns für alle Zukunft aus dem Wörterbuche des Lebens gestrichen bliebe! — Achte Du aber nicht allzu sehr auf meine Worte, denn Du weißt ja, mir hat die Erfahrung einer schmerzlichen Täuschung bereitet und nebstbei bin ich seit einigen Tagen so muthlos, so trübe gestimmt. Doch sprich, kennst Du Deine Elise nun besser als früher?“

„Sie erscheint mir auch jetzt noch, und fast möchte ich sagen mehr als je von Geheimnissen umgeben; sei aber die Folge dieser Bekanntschaft für mich gleichviel welche immer, ich kann mich von ihr nicht trennen. Höre mich an, ich will Begebenheiten vorzählen, eben so sonderbar, wie sie verwickelt sind. Als ich sie zum erstenmale sah, erfuhr ich auch, daß diese Frauen ihre Wohnung hier nehmen würden; warum, das kümmerte mich nicht, wohl aber war ich sogleich entschlossen, ihnen zu folgen. Vor Neujahr waren sie bereits hier angelangt und ich war glücklich in der Hoffnung, sie bald sehen zu können. Ich habe mich nicht getäuscht. Sie pflanzte mit ihrer Mutter eine Kirche zu besuchen und ich wurde ihr steter geheimer Begleiter; so kam ich zur Kenntniß, daß sie in einem der größeren Häuser der Stadt wohne. Ich warf mir nun die Frage auf: weshalb sie aus dem bescheiden Dörfchen weg und hieher gekommen sei? Ich meinte anfänglich, daß sie sich das Leben durch Handarbeit leisten, und ich war geneigt, dieser Ansicht in Anbetracht der größeren Stadt Glauben zu schenken, aber die Anebenmenschen ihrer Wohnung und sonstigen häuslichen Einrichtungen deuteten auf eine andere Hilfsquelle, aus welcher all dies bestritten werden konnte. In demselben Hause hält eine arme Wittve ein Verkaufsgewölbe, in welchem sie Kuchen und sonstiges Gebäck feilbietet und von deren Ertrag lebt. Bei dieser führte ich mich ein; Du weißt wohl, daß solche Frauen leicht zugänglich sind; so war's auch hier; ich hatte sie bald zur Vertrauten. Durch ihre Vermittlung konnte ich Elisen ein Briefchen zuschmuggeln, ohne daß außer dieser Frau noch Jemand davon gewußt hätte. — Dieses Briefchen, mein Freund, war meine schwerste Arbeit, so lange ich lebe; fünfzigmal angefangen, habe ich's eben so oft wieder verworfen; bald fand ich das Schreiben zu gewagt, bald wieder zu dunkel, darf ich es thun, wird sie mich nicht zudringlich schelten und verachten? Aber gleichviel, ich mußte es thun, um aus meiner Ungewißheit endlich zu kommen. — Andern Tages nach der Abendung meines Briefes ging ich muthlos, als sollte ich mein Urtheil hören, zur Kuchenbäckerin, ich konnte die Kunde des Erfolges kaum abwarten. — Hier sah ich auf Augenblicke Elisen zum zweitenmale, ein Paar Worte von ihren schönen Lippen und ein seelenvoller Blick machten mich glücklich. Ich war entzückt, plötzlich reich und beglückt. Die Welt war mein, ich stand erhaben über den falten Menschen. — Das Mädchen liebte mich, sie ließ es mich ahnen und gestattete mir, sie zu sehen und zu sprechen, wenn sich dazu die Gelegenheit böte; aber noch immer schärzte sie mir die Warnung ein, ihre Mutter zu meiden. — So spann sich unsere Bekanntschaft weiter, wir wechselten Briefe durch die Vermittelung der Kuchenbäckerin, und vor einigen Tagen ließ ich einen zweiten Schlüssel zur Gewölbtüre anfertigen, um ungestört und länger bei Elisen verweilen und ihr sagen zu können, daß ich sie liebe. — Verdammte mich nicht, Alexis, mein Freund,

meine Vergangenheit ist zwar dunkel, meine Seele aber ist so rein wie die eines Säuglings, der an der Mutter Brust schläft, und wenn ich's auch früher nie that, so mußte ich jetzt zu Mitteln greifen, die den Schein des Verbrechens mir aufdrückten: ich ließ mir einen Schlüssel anfertigen und bin in das Haus eingeschlichen wie ein Dieb, um nur dieses Mädchen sehen, ihre Stimme hören zu können. Urtheile selbst, ob die Last der Schuld mich drückt, ob ich anders handeln konnte? Im Hause ein Mädchen, das mich liebt und bittet, sie nicht zu verlassen, über ihr zu wachen, denn sie allein wäre nicht im Stande, all die Leiden, die auf ihr lasten, zu ertragen. Ich konnte ihre Bitte nicht zurückweisen, ich that, was meine Pflicht erheischte, was sich mit der Ehre eines Mannes vertrug. Ich will aber auch gerne bekennen, daß ich Sie mit der ganzen Kraft meiner Seele liebe, und daß ich meinem Gefühle, komme es wie es wolle, in allen Lagen treu bleiben werde.“

„Nach all diesem mußt Du sie also schon näher kennen?“ sprach Alexis, der seinem Freunde mit Schonung zuhörte.

„Dieser Tage erhielt ich ein Briefchen von ihr, in dem sie mich zu sich beschied, da sie mit mir unabweislich zu sprechen hätte. Es war ein finsterner Abend, die Gassen menschenleer, als ich behutsam die Gewölbtüre öffnete, eintrat, hinter mir wieder zuzog und durch den Verkaufsladen auf die nach Oben führende Treppe gelangte. Elise erwartete mich bereits, sie wußte, daß ich Ihrer Bitte Folge leisten, sie mir jedoch sehr aufgeregt und besonders zuvorkommend. Es war bereits alles stille im Hause, ihre Mutter schlief und wir zogen uns in eine abseits gelegene Stube.“

„Sie sind sehr gütig,“ sprach Elise, „daß Sie meiner Bitte nachgekommen sind.“

„Und Sie erwarteten mich nicht?“

„Wohl, ich fürchtete jedoch, daß Ihnen Hindernisse entgentreten würden. Jetzt werden Sie wohl die Güte haben, einige Augenblicke mir zu opfern.“

„Befehlen Sie, Elise, mit mir.“

Wir placenten uns auf einem Sofa; nach einer kleinen Weile ergriff sie meine Hand und sprach:

„Nicht wahr, ich bin Ihnen ein Räthsel, und dennoch bitte ich Sie darum, nicht wißbegierig zu sein, nicht nach meiner Vergangenheit, ja nicht einmal nach dem Grunde der Frage zu forschen, die ich jetzt an Sie richten werde. Sie sind sehr gütig, dennoch aber muß ich Ihre Geduld einer harten Probe unterwerfen. Wollen Sie mich anhören, ohne neugierig zu sein, ohne nachzuforschen?“

„Sie sprach so schön, so lieblich, und ich sah Thränen in ihren Augen glänzen.“

„Elise, haben Sie kein Vertrauen zu mir?“

„Doch, wenn sollte ich auch vertrauen, wenn nicht Ihnen? Aber sehen Sie, ich stehe jetzt auf einem Punkte, von welchem ich entweder stürzen muß für immer und dann habe ich nichts mehr in dieser Welt zu hoffen, oder ich muß mich erheben, um glücklich zu werden. Ueber mir waltet eine Hand, die vielleicht meine Zukunft untergräbt, und ich muß diese Hand dennoch achten. — Darum, haben Sie Geduld mit mir.“

„Elise, geliebtes Mädchen Du, verzeihe mir diesen Ton, es ist die vertrauende Stimme der Brüderlichkeit und Liebe; sei offen mit mir, bei Gott! wenn Jemand, so bin gewiß ich im Stande, für Dich Alles zu thun.“

„Ich danke, ich werde Dir vertrauen; ach Du weißt es nicht, wie wohl es mir thut, so mit Dir sprechen zu dürfen, denn ich habe außer Dir Niemanden. Unbekannt, ein Fremdling stehe ich in der Welt, meine Vergangenheit ist mir ein graufes Geheimniß, und es ist mir, als wächten noch jetzt Dämonen über mir. Ich kenne meine Zukunft nicht, weiß auch nicht wie, aber eine innere Stimme, eine Ahnung sagt mir, daß ich noch einst glücklich, sehr glücklich sein werde; ich traue dieser innern Stimme dennoch nicht, denn die Wirklichkeit hat mich eines Andern belehrt. Doch ich plaudere da unnützes Zeug, fürchte aber nicht, ich werde Dir keine langen Tiraden vorlamentiren, ich werde kurz und einfach sprechen, und ich bitte Dich um das Gleiche von Deiner Seite. Willst Du es thun?“

„Elise!“

„Mein Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Cours der Wiener Staatspapiere vom 26. Oktober 1855. Staats-Schuldverschreibungen zu 5% 75 a. d. Nat.-Anl. „ 5% 78 1/2 Bank-Actien, pr. Stück 1026

Wiener Wechsel-Cours vom 26. Oktober 1855. Augsburg, für 100 Gulden Current 113 3/4 Hamburg, für 100 Mark Banco 82 3/4 Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher Vereinswährung im 24 1/2 fl. Fuß 112 1/4 London, (lang) für 1 Pfd. Sterling 11.4 Paris, für 300 Franken 131 3/4 Kaiserl. Münz-Dukaten 19 Pct. Agio

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: N. Hubatschek, k. Oberlieutenant und J. Witsch, Gutsbesitzer, von Temesvar. — J. Franz, Major-Auditor, von Ofen. — J. Hajay, Modewaarenhändler, J. Bill, Commis und A. Rastoviz, Agent, von Wien. — L. Friedrich sammt Frau, Balletmeister, von Pest. — A. Jahan, Commis, S. Postis und W. Profuma, Kaufleute, von Pest. — A. Schwarz, Kapellmeister, von Mezöhegyes. — Franz Novak, Advokat, von Risjend. — G. Offenheim, k. pens. Oberlieutenant, v. Wien. — G. Kann, Kaufmann, von Preßburg. — B. Ujváry, Kaufmann, v. Gyula. — G. Szécsényi, Kaufmann, von Buzsácz. — M. Pollak, Spiritushändler, von Miskolcz. — F. Delberg, k. Bergakademiker, von Rudsir. — G. de Ahna, k. Lieutenant. — Frau Marie Wagner, Kaufmannsgattin und Fel. Rosalie Ullmann, Beamten-Waise, von Hermannstadt.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: A. Steurer, Grundbuchführer, v. Neutra. — M. Görtner, Gärtner und J. Hartmann, Kaufmann, von Pest. — Josef Kollner und Ignaz Hartmann, Kaufleute, von Großwardein. — J. Klein Aredator, v. Magyarad. — J. Lavatka, Kaufmann, von Békes. — J. Balásy, Gutsbesitzer, von Lippa.

Die Frauen: Rosa Hagn, Hofopernsängerin, von Wien. — Emilie Koperezer, Sängerin, von Pest.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: J. Szentpéteri, Privatier, von Szepes. — S. Hirschmann, Pächter, v. Kőtegyháza. — P. Constantini, Kaufmann, von Pankota. — L. Káloczy, herrsch. Gespann, von Petris. — L. Werner und M. Feuermann, Handelsleute, von Szt. Anna. — J. Damba, Richter, von Macsa. — Anton Daniel, Gutsbesitzer, von Kreßtaménes.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Graf Szapáry, Gutsbesitzer, von R. Tratos. — L. Mezől, Gutsbesitzer, v. Dreispitz. — J. Virag, Gutsbesitzer, von Albing. — F. Papp, k. Schiffmeister, von Siebenbürgen. — J. Porcs, Privatier, von Dézna. — J. Wistra, Gutsbesitzer, von Drosház.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren Kaufleute: J. Silberreif, v. Szt. Anna. — S. Schreier, v. Székudvar. — B. König, von Gottlob. — G. Marbn, von Grabag. — G. Roth, von Simand. — D. Fischer, v. Kevermes. — J. Schreiber, von Pécska. — B. Lövi, von Palota. — S. Horovig, von Ujhely. — J. Klein, v. Sajtony. — M. Welles, von Földes. — Die Frauen: A. Moszki, Kaufmannsgattin, von Pest. — Fanni Goldstein, Wärdersgattin und Fanni Goldstein, Wärdersgattin, von Monostor. — Christine Pfiffner, Offiziersgattin, von Nagylak.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: A. Jikler, Forst-Akademiker, von Abrudbánya. — A. Wefes, Privatier und G. Csikós, Fischhändler, von Szegedin. — M. Kohn, J. Klein, J. Kohn und S. Deutsch, Kaufleute, von Sz. Szt. Miklos. — J. Nobitschek und L. Poltner, Kaufleute, von Refas. — M. Milettis und M. Reikovits, Handelsleute, von Serbien.

„Zum schwarzen Adler.“ (Seiler'sche Hst.)

Die Herren Kaufleute: L. Kirchner und D. Fischer, von Szegedin. — Ph. Leopold und A. Fleisch, von Paulis. — P. Merzif und C. Wigel, v. Kra-

bag. — A. Rosaviz und G. Grünfeld, von Lugos. — M. Niederländer und G. Bilger, von Madna. — W. Eichner, von Battyona. — L. Reinhold, v. M. Szt. Peter. — M. Reiner, von Pest. — G. Jelenik, von Guttentbrunn. — M. Menzer, v. Simand. — L. Krauber, von Nagysalu. — S. Poltner, von Sikula. — J. Poltner, von Apátsalya.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

20. Oktober. Julie Kis, Tagelöhnerin, r. f. 46 Jahr, Auszehrung. — Anna Vilas, Tagelöhnerin, r. f. 3 Jahr, Wassersucht. — 21. Josef Finster, Zimmermeister, r. f. 1 J., Fraisen. — 22. Juli, Ambrozi, r. f. 1 Jahr, Zahnen. — 23. S. Reichert, Kaufmanns, isr. 27 Tag, Häuteblattern. — Christina Trimpel, Wagnerstgattin, r. f. 40 Jahr, Auszehrung. — Franziska Ellanyi, Kürschnermeisterin, r. f. 64 J., Lungenerkrankung. — 24. Iva, Petrovici, Magistratstochter, g. n. u. 2 Wochen Halsentzündung.

Vorstadt Pernyava.

19. Oktober. L. Molnar, Tagelöhner, g. n. u. 3 Jahr, hohes Fieber. — 20. Mlia Flora, Bauerin, g. n. u. 2 Jahr, Gallfieber. — Marian Sziba, Bauerin, g. n. u. 6 Jahr, Gallfieber. — 21. Anna Csaky, Zimmermannsgattin, r. f. 50 Jahr, Lungenerkrankung. — 23. Paul Kovacs, r. f. 50 Jahr, Auszehrung. — Ilka Martha, Bauerin, g. n. u. 16 Jahr, Luftröhrenschwindsucht.

Vorstadt Gaja.

17. Oktober. Theodor Gyulits, g. n. u. 50 J. Jahr, Gallfieber.

Vorstadt Scharkad.

22. Oktober. J. Kern, Lampenanzünder, r. f. 3 Jahr, Schrifteber. — 23. Emilie Gal, Kürschnerin, g. n. u. 1 Jahr, Auszehrung. — 24. Josefa Wesser, Maurerin, r. f. 5 Monat, Fraisen. — Marie Bartova, Tagelöhnerin, ev. 55 Jahr, Wassersucht.

Dsner Lotto-Ziehung vom 24. Oktober.

72. 88. 4. 1. 47.

Letzte Einlage Freitag den 2. November 1855.

Inserate.

Ämtliche.

(13-826)

Kundmachung

wegen Sicherstellung des Bedarfs an Natural und Service bei dem hiesigen k. k. Militär-Haupt-Verpflegungs-Magazin, auf das Auslangen bis Ende April 1856, wird Dienstag den 13. November 1855, um 10 Uhr Vormittags, im Arader Comitathause eine Offerts-Verhandlung abgehalten werden.

Die auszubietenden Quantitäten bestehen in: 1400 n.-d. Zentner Heu. 600 „ „ Mehen harte Holzkohlen. 350 Pfund Unschlitt-Perzen. 400 „ Unschlitt-Falg. 540 Maß Brennöl.

6 Pfund Lampendocht, und 6600 Bund Bettstroh, à 12 Pfund, Die Einlieferung der Naturalien hat nach Angabe der Magazins-Verwaltung stets successive zu geschehen.

Die diesfälligen Bedingungen sind folgende:

- 1. Die obigen Quantitäten sind, für die k. k. Militär-Verpflegungs-Verwaltung in Arad franco gestellt, in die seiner Zeit zu bezeichnende Magazins-Depots einzuliefern. 2. Die öffentliche Behandlung wird mittelst versiegelter Offerte vorgenommen werden, und die Konkurrenten haben diese Offerte entweder der Magazins-Verwaltung zu Arad bis zum 12. November 1855, oder aber der Behandlungs-Commission im Arader Comitathause den 13. November 1855, bis 10 Uhr Vormittags zu übergeben. 3. Die Konkurrenten, welche an der Einreichung eines schriftlichen Offertes irgendwie gehindert sind, und es vorziehen sollten, einen mündlichen Anboth zu machen, müssen bis zur fest-

gesetzten Stunde und jedenfalls vor Eröffnung der schriftlichen Offerte, welche um 11 Uhr vorgenommen wird, erscheinen, und ihre Anboth der Behandlungs-Commission bekannt geben, um beim Schlusse der Behandlung auf dieselben Rücksicht nehmen zu können.

4. Jeder Offerent hat bei der Verhandlungs-Behörde mit seinem Offerte, jedoch unter besonderem Couvert ein Badium oder Neugeld, welches in 10 Prozent vom Werthbetrage der offerirten Lieferung besteht, einzureichen, oder über dessen bei der nächsten Militär-Cassa bewirkten Gelag den Depositen- oder Abfuhrschein dahin einzuliefern.

Dieses Neugeld wird von jenen Offerenten, deren Anbote der höheren Entscheidung unterzogen werden, rückbehalten, und beim Kontrakt-Abschlusse ist der Kontrahent verpflichtet, dieses Neugeld als Caution zu belassen.

Die Kontrakt-Caution wird nur im Baarem, oder in Staatspapieren nach dem Cours Werthe, oder aber in einer von der k. k. Finanz-Prokurator geprüften und annehmbar befundenen Hypothekar-Verschreibung angenommen werden.

5. Für die Ueberreichung der versiegelten Offerte wird die 11. Mittagsstunde des 13. November 1855, als Schlußtermin festgesetzt.

5. Die auf einem 15 Kreuzer Stempelbogen einzureichenden Offerte sind, wie das beigefügte Formulare erweist, zu verfassen.

Diese Offerte sind für die Mindestfordernden, welche sich im Sinne des § 862 des allg. B. G. der zur Annahme des Versprechens festgesetzten Termine und des Rücktrittes zu begeben haben, sogleich, für das Arar aber erst nach der an sie erfolgten Genehmigung verbindlich.

Es bleibt ferner dem Arar das Recht vorbehalten, die angebotenen Quantitäten ganz oder nur theilweise zu genehmigen, und es müssen sich überhaupt die Unternehmer die eventuelle Vermehrung oder Verminderung des obigen Bedarfs gefallen lassen.

Die näheren Bedingungen können täglich in der Arader k. k. Militär-Verpflegungs-Magazins-Kanzlei, während den gewöhnlichen Amtsstunden, eingesehen werden.

Arad am 26. Oktober 1855.

Von der k. k. Arader Comitats- Behörde.

Offerts-Formulare.

Ich Endesgefertigter, wohnhaft (Ort, Kreis, Comitathaus) erkläre hiemit in Folge der Ausschreibung vom

unter genauer Zuhaltung der kundgemachten Bedingungen aller sonstigen, für solche Lieferungen bestehenden Kontrahirungs-Vorschriften in das k. k. Verpflegungs-Magazin zu Arad liefern und für dieses Offert mit dem erlegten Badium von fl. Sage . . . haften zu wollen.

N . . . am . . . N. N. (Vor- und Zuname, Stand und Charakter.)

Formulare für das Couvert über das Offert.

An die k. k. Militär-Verpflegungs-Magazins-Verwaltung zu Arad. Offert zur Behandlung in Folge der Kundmachung vom . . . (Datum)

Formulare für das Couvert zum Depositenschein.

An die k. k. Militär-Verpflegungs-Verwaltung zu Arad. Mit dem Depositenschein über . . . fl. . . . Zur Behandlung laut Kundmachung vom . . . (Datum)

Hiezu zwei Beilagen.

Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage I. zu Nr. 86)

28. Oktober 1855

Nr. 4856

(1,3-824)

Concurs-Aufhebungs-Edict.

Von Seite des k. k. Comitats-Gerichtes wird hiemit kundgemacht, daß der gegen den Arader Handelsmann F. W. Graffius unter Nr. 762 l. J. eröffnete Concurs, da die angemeldeten Gläubiger bezüglich ihrer Forderungen befriedigt sind, aufgehoben wurde.

Aus der zu Arad am 23. September 1855 abgehaltenen Rathsführung des k. k. Comitats-Gerichtes.

K. k. Comitats-Gerichts-Präsident

Hrabovszky.

(L. S.)

Albert Tóth,
Ganzlei-Direktor.

(1,3-833)

Vicitations-Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die im Szent-Annaer und Mondorlofer Revier im Jahre 1855 eingesammelten Knopfern, u. zwar: Die im Szent-Annaer Schüttkasten erliegenden 230%, Presburger Mezen zu Szent-Anna am 5. November l. J.

und jene im Meneßer Schüttkasten erliegenden 433 Presburger Mezen aber zu Meneß am 6. November l. J., im Wege einer öffentlichen Vicitation verwerthet werden.

Wozu Kauflustige mit dem nöthigen Reugebde eingeladen werden.

Die Vicitation beginnt für je um 9 Uhr Vormittags in den betreffenden Herrschafts-Gebäude zu Szent-Anna und Meneß.

Arad am 25. Oktober 1855.

(1,2-832)

Edict.

Zur Vornahme der mit Bescheid des k. k. Comitats-Gerichtes Arad, dto. 6. October 1855, 3. 5114, bewilligten freiwilligen Feilbietung der der Witwe Frau Urbanyi gehörigen, in Szeregyház liegenden 4 Ketten Acker- und Wiesengrund wird der 3. November, 1855 Früh 10 Uhr, angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß der obige Grund um den Preis von 150 fl. C. M. pr. Joch ausgerufen wird und daß der Ersteher den Meistboth bar zu erlegen habe.

Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. Es wird zugleich bedeutet, daß die Feilbietung im Bureau Nr. 5, des k. k. Comitats-Gerichtes Arad abgehalten werde.

Arad den 28. October 1855.

Zacharievics.

Nichtamtliche.

Holz-Vicitation.

In der Nähe des Marktflekes Eszermó werden am **12. November l. J.** im Walde des Herrn Anton v. Bánhidy, 20 Joch Waldschlag, dann Bau-, Werk und anderes Nutzholz dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden.

(833-1,3)

Murádi János

Aradon székelő ügyvéd,

lakik a püspök utca 37 sz. a. Seilerfélé (régibb posta) házban.

Johanna Murádi,

Advokat in Arad,

wohnt in der Bischofsgasse im Seilerschen Hause (früher Postgebäude) Nr. 37.

Anzeige.

Am **1. November l. J.**

findet die provisorische Eröffnung der von der Arader isr. Cultus-Gemeinde gegründeten 4 klassigen

israel. Mädchenschule

statt, von welcher vorläufig nur 3. demnächst aber auch die 4. Klasse ins Leben treten werden.

Unterrichtsgegenstände sind:

a. Die vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht für 4 klassige Hauptschulen vorgeschriebenen Fächer.

b. Alle für bürgerliche Stände nöthigen weiblichen Handarbeiten.

Der Unterricht wird ertheilt durch 3 Lehrer und 2 Lehrerinnen.

Die Einschreibungen beginnen am **29. October** im In-

stitut-Local, in der Rehgasse, im Hause Nr. 125

Arad am 18. October 1855.

Der Vorstand der Arader isr. Cultus-Gemeinde.

(814-2,2)

Bettelheim testvéreknél

Aradon kapható

Mátkatáncz

(uj magyar társastáncz).

A lelkes Aradi hölgyek tiszteletére, hódolata jeleül szerkeszté

THURY JÁNOS

zenéjét szerzelte

Ellenbogen Adolf.

Ara 45 kr. p. p.

Anton Konrath,

bürgerl. Uhrmacher,

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er sowohl während des Marktes als auch außer demselben in seinem Local im Siedeg'schen Hause Nr. 11 dem Klostergebäude gegenüber, eine große Auswahl der neuesten

Stock-, Pendel-, Cylinder- und Ancre-Uhren

zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.



Auch werden alle Reparaturen prompt effectuirt.

(819-1,3)

Eine Ansicht über Zahnarzt Popp's

Aanatherin Mundwasser

(Ausgesprochen von **Julius Bonté**, Breslauer Correspondenz Sept. 1855)

In unsern ärztlichen Vereinen und Circeln wo eine Damnatur über so viele Geheimmittel ausgesprochen wird, läßt man dem Aanatherin-Mundwasser von Popp, Zahnarzt in Wien, Goldschmidgasse Nr. 604 die ihm gebührende Gerechtigkeit zukommen. Wir haben hier in Breslau, wo selbes von mehreren, mitunter sehr renommirten, näher untersucht und dann selbst zum Gebrauche empfohlen wurde, schöne Beweise dessen Wirksamkeit gesehen. Während so viele andere Mund- und Zahnmittel nur als eine Ausgeburt der Speculation und Gewinnsucht betrachtet werden, wird das Aanatherin-Mundwasser von allen Fachverständigen, als ein nach rationellen und chemischen Grundsätzen glücklich combinirtes verläßliches Zahn- und Mundmittel angesehen und beurtheilt. Im Allgemeinen haben alle dergleichen österreichischen Fabricate einen soliden Character, treten anspruchslos hervor, und erwerben sich dadurch bald ein dauerndes Vertrauen.

(828-1,6)

Avertissement.

Israelitischen Eltern auf dem Lande, welche ihre Mädchen in der hiesigen neugegründeten isr. Mädchenschule unterrichten, und denselben gleichzeitig eine den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Erziehung und Ausbildung ertheilen zu lassen Willens sind, dürfte die Anzeige nicht unerwünscht sein, daß der Gefertigte, dessen Gattin geprüfte Lehrerin, der französischen Sprache mächtig und in Wien durch mehrere Jahre als Gouvernante placirt, gegenwärtig an obiger Schule als Lehrerin angestellt ist, geneigt wäre, Mädchen in Kost und Quartier zu nehmen, wobei mit denselben die in der öffentlichen Schule vertragenen Gegenstände wiederholt und selbe auf Verlangen auch in der französischen Sprache, so wie auch in Russk, Tanzen etc. Unterricht erhalten würden. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst vom 1. November an wenden, an

A. Neumann,

Sprachmeister.

Winkler'schen Hause am Kronplatz (Stock in Eisen) 2. Stock.

(809-2,3)

Verpachtung.

Die im Gebiete der Stadt Arad unter Nr. 154 befindliche **Wasser-Mühle** ist zu verpachten, oder auch unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer in der Dreirappengasse gegenüber vom „großen Stiefel.“ (825-1)

Eine Wittwe

von anerkannt gutem Rufe wünscht Kinder vorzüglich Mädchen, die die hies. Sch. besuchen in **Kost** und **Quartier** zu nehmen. Da sie nur ein einziges Kind von 6 Jahren hat, würde sie ihre ganze Kraft und Thätigkeit auf die sorgfältige Erziehung und Ueberwachung der ihrer Pflege Anzuvertrauenden verwenden.

Auf mündliche oder schriftliche Anfragen erteilt die Redaction d. Bl. gefällige Auskunft. (3-3)

Zur gefälligen Beachtung.

Die Gefertigten beehren sich hiermit anzuzeigen daß sie ihre bis nun in Pacht gegebene

Bier-Bräuerei zu Csermő

unter eigener Firma in Betrieb gesetzt haben, und durch gutes Erzeugniß und prompte Bedienung sich der vollkommenen Zufriedenheit ihrer pt. l. Herrn Geschäftsfreunde verdient machen werden.

Vom 1. November l. J. ist daselbst schon gutes Bier und Bierhese zu billigsten Preisen zu haben. (827-1,8)

J. Bernhard & Comp.

Luftgefeschter Speck

bester Qualität ist sowohl in größeren als in kleineren Quantitäten zu bekommen bei

Simon Elias.

(830-1) Fischergasse im eigenen Hause.



A három fekete lóhoz czimzett Popovics féle házban November 1-sőtől **jó kosztot** vagy a háznál vagy pedig utcán által jutalmas áron lehet kapni. Közelebb tudomást szerezhetni a fentebbi házban, földszint. (823-1,2)

KINTZIG JOSEF A.

es. kir. országosan szabadalmazott

RUHA-GYÁRA

ARADON

ajánlja kész öltöny-raktárát férfiak, hölgyek és gyermekek számára a legujabb **Becsi és Párisi divat után**, hol a fővegtől a lábellig minden szükségeltető öltözékek nagy választékban találtattnak. Ugyan azon árucikkek kevésbé finom szövetekben **cseledek** számára is a legjutányosb áron kaphatók.

Továbbá ajánlja főlebbi jól ismert s bőven ellátott

DIVATÁRU TELEPÉT

ugymint:

Selyem-, vászon-, Gyapju-, Pamut-áruit és mindennemű

MÉRTELEN-ARÚK

nagy és részletes eladását.

Ezen kívül minden megrendelések, és készitendő felszerelések, elfogadtattnak és a legpontosabban eszközöltettnak. Szükség esetében helyben Aradon **egy egész hölgy öltözék 5 és férfi öltözék 12 óra** alatt elkészittetik



Eladási helyek



vásár alkalmával Aradon.

A rőfös és divat áruké Szabó féle házban a templom uteza szegletén.

A férfi és gyermekek-öltözékeké szinte ottan.

A Hölgyek és leányok számára " " tovább:

A " " " " a **sátorban** a Klingenspöck féle házzal átellenben a városház mellett.

Férfiak és gyermekek számára **sátorban** a Forayuteza átellenében.

(823—1,3)

Die kaiser. kön.



Landesbefugte

Kleider-Fabrik

JOS. A. KINTZIG IN ARAD

empfiehlt sich mit einem wohlaffortirten Lager von fertigen
Herren-, Damen- und Kinder-Anzügen

nach den neuesten

Wiener und Pariser-Moden,

worunter vom Hut bis zum Schuh alles inbegriffen ist. Dieselben Artikeln sind auch in min-
der feinen Stoffen für **Dienerschaften** zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Ferner empfiehlt Obiger sein wohlbekanntes und gut assortirtes

Modewaaren-Lager,

bestehend aus:

Seiden-, Leinen-, Schafwoll-Stoffen
und aller Art

KURZ-WAAREN

zum en gros und en detail Verkauf.

Nebstdem werden auch alle Bestellungen für zu verfertigende

Kleider, Ausstaffirungen etc.

angenommen, und auf das pünktlichste effectuirt, nöthigenfalls wird loco Arad ein vollständiger
Damen-Anzug binnen 5, Herren-Anzug in 12 Stunden verfertigt.



Verkaufslocale



zur Marktzeit in Arad:

Für Schnitt und Mode-Waaren im v. Szabó'schen Hause am Eck der Kirchengasse.

„ fertige Herren- u. Knaben-Anzüge, so wie Damen- u. Mädchen-Anzüge eben daselbst.

„ „ Damen- u. Mädchen-Anzüge in der Hüttenreihe vis-à-vis vom Klingenspöck'schen
Hause nächst dem Sadthause.

„ „ Herren- und Knaben-Anzüge in der Hüttenreihe vis-à-vis der Foragasse.

Tisztabúza és két- szerbúza korpa

nagyobb és kisebb mennyiségben, mázsája
1 fr. 50 kr.-jával számítva, alóirtnál kapható

Steiner Herrmann,
hiduteza.

Weizen- und Halb- frucht-Kleien.

sind sowohl in größerem als auch in kleinerem
Quantum der Centner zu 1 fl. 50 kr. C.-M.
zu bekommen bei

Herrmann Steiner,

(815—2,3)

Brückgasse.

Nikolaus Lechner's Wittwe

beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß sie das von ihrem seligen Gatten
durch 20 Jahre geführte

Galanterie- und Nürnberger-Waaren-Geschäft,

auf dem Hauptplatz im Hummel'schen Hause,

unter obiger Firma unverändert fortführen wird, und dasselbe eben jetzt mit
einer reichen Auswahl aller in dieses Geschäftsfach gehörenden Artikel (meist
aus **französischen** und **englischen** Quellen) ausgestattet hat.

Für das ihrem verstorbenen Gatten von Seite des hochgeehrten Pub-
likums geschenkte gültige Vertrauen ihren innigsten Dank abstattend, hofft sie
dasselbe durch fortwährend **solide, reelle** und **prompte** Bedienung auch
sich zu erhalten, und empfiehlt sich der fernern Gewogenheit ihrer pl. l. Kunden
und Geschäftsfreunde.

(806—3)

Ius. A. (5,11)

Medicamentöse Seifen.



Die Anwendung zuverlässig und sorgfältig bereiteter Medicamentöser Seifen hat sich in neuerer Zeit zu einem Bedürfniss gestaltet, das hier in möglichst vollkommener Weise seine Befriedigung finden wird. Die Form und die Menge der in diesen Seifen enthaltenen Medicamente sind theils durch das Urtheil anerkannt tüchtiger und hochgestellter Aerzte gutgeheissen und durch deren eigene Anwendung als zuverlässig erprobt, theils aber rühren die den Präparaten zu Grunde gelegten Recepte ganz speciell von Männern her, die in der Medizin als Autoritäten gelten. In dieser Art ist es bereits in engeren Kreisen gelungen, eine günstige Theilnahme dafür zu erwecken, von denen die Aufforderung ausgegangen ist, in grösserer Ausdehnung dem Publikum die Gelegenheit zu bieten, sich mit zweckmässigen Mitteln in angenehmer Form und mit geringen Kosten versorgen zu können. — Die nachfolgend angeführte Reihe Medicamentöser Seifen umfasst solche Arzneistoffe, die von reiner und unverfälschter Beschaffenheit in solchen Mengen den Compositionen einverleibt sind, dass sie dem medicinischen Gebrauche vollkommen entsprechen, und sich die erwünschte Wirkung mit Sicherheit erwarten lässt.



	C. M. kr.		C. M. kr.
Jodkai-Seife, bei scrophulösen Leiden	a Stück 30	Leberthran-Seife, bei Scropheln und Zehrkrankheiten	a Stück 20
Graphit-Seife, bei chronischen Hautausschlägen	„ 20	Theer-Seife, bei Schuppen und Ausschlägen	„ 20
Terpentin-Seife, bei rheumatischen Lähmungen	„ 20	Gallen-Seife, b. Sommersprossen u. z. Waschung d. Kopfhaut	„ 20
Benzoe-Seife, bei Sprödigkeit der Haut	„ 23	Schwefel-Seife, bei Hautausschlägen aller Art	„ 20
Campher-Seife, bei Rheumatismus und Gicht	„ 20	Rosmarin-Seife, zu stärkenden Waschungen u. Bädern	„ 20
Schwefeljod-Seife, bei veralteten Hautausschlägen	„ 27	Ammoniak-Seife, bei Geschwülsten und Verhärtungen	„ 20

Es können diese nach chemisch pharmaceutischen Grundsätzen sorgfältig bereiteten Medicamentösen Seifen dem Publikum mit der gerechten Zuversicht empfohlen werden, welche von den erfreulichen Ergebnissen vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen eingeflossen wird. Die in den, zur unentgeltlichen Verabreichung in sämtlichen Depots vorräthigen Prospecten zusammengefassten Gesichtspunkte über die Bereitung und den Gebrauch der verschiedenen Medicamentösen Seifen dürften einen allgemeinen Anhalt für ihre vielseitige Verwendbarkeit bieten; der Beurtheilung der Herren Aerzte wird es aber anheimgestellt, die zweckentsprechendste Anwendungsweise auch in noch vielen anderen Fällen zu constatiren, und ihre Ordinationen demgemäss zu ertheilen.

Depot, welche dem Gesetze entsprechend, nur Gewerbsberechtigten Pharmaceuten anvertraut werden, befinden sich in den vornehmlichsten Apotheken des In- u. Auslandes; für Arad bei Carl Ring, Apotheker „zum Engel“ u. in Debreczin beim Apotheker Carl R. Vincez.

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 139 in der Pernyava, Waldgasse, sind zwei große und ein kleines Zimmer sammt Küche, Boden, Keller, Schoppen und großen Garten vom 1. November l. J. zu vermieten und das Nähere zu erfragen bei
(787-3) Gerlitzki.

Announce.

Eine gebildete kinderlose Beamtenwitwe in den besten Jahren, welche deutsch ungarisch u. romanisch so wohl gut spricht als schreibt u. in der Führung des Hauswesens wohl bewandert ist, wünscht zur Leitung des Hauswesens hier oder auf dem Lande ein Unterkommen. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf große Bezahlung gesehen. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Blt. (581-5)

Zu vermieten.

Das Haus Nr. 549 in der Ungargasse bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden, großen Hof und Garten, ist vom 1. November l. J. zu vermieten. Nähere Auskunft bei dem Hauseigentümer in der Waldgasse Nr. 592 oder auch in der Sparkassa. (804-3,3)

Leop. Konrath.

bürgerl. Uhrmacher,
in Arad,

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er während des Marktes sowohl in seinem Verkaufslocale in der Kirchengasse im Szabó'schen Hause, als auch in der Hütte gegenüber der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim eine Auswahl der neuesten Gattungen Bilder-, Rahmen- und Pendul-Uhren, sowie Ancre-, Cylinder-, silberne Spindel- und Spring-Uhren, und Spielwerke zu möglichst billigsten Preisen verkauft.

Auch werden alle Gattungen Reparaturen auf das Schnellste und Beste geliefert, und haftet derselbe für alle Fehler, die etwa bei einer gekauften oder reparirten Uhr sich vorfinden sollen. (818-1,3)

Egy jó

karban lévő zongorát jutányosan elád Mály Gedő ügyvéd Uriutca, Ackermann házában (829-1,2)

Local-Veränderung.

Der Gefertigte hat die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er seine Nürnberger-Waaren-Handlung, aus dem Jenei'schen in das neu erbaute Hertschka'sche Haus verlegt hat.

Für das ihm bisher zu Theil gewordene Vertrauen, seinen wärmsten Dank ausprechend, empfiehlt er sich auch in seinem neuen Locale, das ihm eine größere Ausdehnung des Geschäftes erlaubt, der gütigen Beachtung seiner geehrten Geschäftsfreunde, und erlaubt sich vorzüglich auf sein ausgesuchtes Lager aller Gattungen

Werkzeuge,

hauptsächlich Tischler-Werkzeuge und fertige, solid gearbeitete

Schlosser-, Stahl-,

und alle Gattungen Messing-Gußwaaren; ferner auf eine glänzende Auswahl der neuesten und elegantesten, französischen

MODERATEURS

und alle Gattungen China-Silber-Waaren aufmerksam zu machen, und verspricht nächst reeller Bedienung die billigsten festgesetzten Preise.

Arad im Oktober 1855.

(834-1,3)

Ludwig Ebner.

Das größte und reichhaltigste Lager

echt amerikanischen Gummi-Galoschen

(neuester Façon, äusserst billige Preise);

Sofa-, Bett- und Lauf-Teppiche,
Reise-Plaids, Couvertures de voyage

und
alle Gattungen Kolzen & Pferddecke,
empfehlen

Charl. Wallfisch & Söhne.

(800-3)

Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage II. zu Nr. 86)

28. Oktober 1855

In der Specerei-
und
Delicateffen-Handlung
des

J. DECSY

„ZUM ELEPHANTEN“

in der Kirchengasse

sind so eben frisch angelangt:
Frische Mortadella di Bologna.

Frische Elbinger Bricken.

Auchovis.

Braunschweiger

Zungenwürste.

Braunschweiger-Leberwürste.

Braunschweiger-Blutwürste.

Chodegini-Würste.

Westphäler-Schinken.

Prager-Schinken.

Echte feinste Veroneser Salami

Echt feinsten Mailänder Salami

Frische Liptauer-Herbstkäse.

Frische Emmenthaler-Käse.

Frische Holländer Eidam-Käse.

Neuer Gorgonzolo Käse.

Frische Mährische Quargel.

Neue Schottische-Häringe.

Neue Haselnüsse rund und lang.

Neue französische Krachmandeln.

Frische Malaga-Trauben.

Sultan Feigen.

Französischer-Bisquit.

Ächt Pressburger-Zwieback.

Italienischer-Diavolini.

(789-2)

**Das Kaffee- und Gasthaus
des Anton Barll.**

im v. Partschich'schen Hause in Gr.-Beeskerek, ist wegen eingetretenen Todesfall des Compagnons aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist mit zwei neuen Billards versehen, und im elegantesten Geschmack durchaus neu eingerichtet. Das Local selbst ist bis zum October 1857 um mäßigen Zins gepachtet, und besteht aus einem Billardsaal, 2 Speisezimmern, 2 Wohnzimmern, 1 Küche, Speis- und Keller; der Garten vor dem Kaffeehause ist für ein Sommergeschäft hergerichtet, und ist überdies ein Gemüsegarten, eine Stallung auf 8 Stück Pferde und eine Wagenremise vorhanden.

Kauflustige wollen sich demnächst an Obgenannten gefälligst wenden. (813-2,3)

Zu vermieten.

In der Stadthausgasse im Stof'schem Hause der Specereihandlung „zum schwarzen Hund“ vis-à-vis ist ein Gastgewölbe, welches bisher als Wirthshaus benützt wurde, sammt den dazu gehörigen Localitäten stündlich zu vermieten und gleich zu beziehen.

Näheres im Hause daselbst beim Hausmeister. (782-5,6)

Weingarten-Verkauf.

Ein im Paulischer Gebirge liegender 1 1/2 Joch großer in bestem Stande befindlicher Weingarten nebst dazu gehörigem Hause mit 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller auf 200 Eimer ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres Auskunft erteilt der Eigentümer **Adam Rigelsen,** vis-à-vis dem großen Gasthause in Paulis. (815-2,2)

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
**DR. KOCH'S
Kräuter-Bonbons**

(in Originalschachteln zu 20 u. 40 fr. C.M.)

Diese aus den vorzüglich geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystals zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich = wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt = als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vorthellhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, pectoreale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Arad** einzig und allein stets echt vorrätzig sind bei Tedeschi und Zukovits, sowie auch in **Csakova** Hermann Kaschitz, **Czegled** A. Christoph, **Csongrad** Sam. Keller, **Gr.-Canisa** M. W. Welisch und Alex. Rosenfeld, **Debreczin** Jos. Csanak u. Apoth. Carl R. Vincze, **Faeset** Carl Wiener, **Grosswardein** Math. Huzella und Anton Janky, **Gyula** Apoth. Aug. Lukács u. Carl Császár, **Hatzfeld** Joh. Telbisz, **H. M. Väsárhely** Jos. Braun u. Comp., **Keeskemet** Schwarz & Reiner, **Lippa** A. L. Desko, **Lugos** Jos. Arnold u. Anton Schiessler, **Makó** S. Ocsovsky, **Madaras** Carl Breiter, **Nagy-Kikinda** N. Schanner u. Telbisz, **Szegedin** Jos. Suján, **Szentes** Gábor Pollack, **Szolnok** Stephan Scheffsik, **Szent-Anna** F. Silbereisz, **Török-Canisa** Peter Firigyhazky, **Turkevi** Kodorossi Miklós und in **Zenta** Gebr. Wuits. Ins. 77 (8,20)

Pacht.

Das im Arader Comitate eine Meile von Arad gelegene Gräfl. Franz Gyulai'sche Besitztum Neupanat, sammt allen seinen Appertinentien und Weingärten, mit Ausnahme der Regal-Benefizien, wird vom 30. September 1856 angefangen, auf **6 nach einander folgende Jahre** verpachtet. — Darauf Reflectirende, wollen ihre gestellten, unterschriebenen Offerte mit genauer Angabe ihrer Adresse

bis 28. Februar 1856

an die Gräfl. Franz Gyulai'sche Wirthschafts-Direction in Wien, Jägerzeile Marocknergasse Nr. 742 mit den unterfertigten Pachtbedingungen nebst einem Badium von 2000 fl. C.M. in Baarera, oder österreichischen k. k. Staatspapieren, mit dem Adressate „**Offert**“ um so gewisser einsenden, da auf nachträgliche Aushilfe keine Rücksicht genommen wird. Die gedruckten Pachtbedingungen sind von der obbenannten Wirthsch.-Direction auf **frankirte** Briefe zu erlangen, und liegen zur Empfangnahme auch im Arader Comitate zu Fazekas-Barsand beim Inspectorate, und bei der gegenwärtigen Pächterin Frau Witwe Pálffy in Neupanat bereit, welche letztere auch angewiesen sind, die Pacht-Objecte auf Verlangen vorzuzeigen.

Das Badium wird demjenigen, dessen Offert genehmigt wird, in die zu erlegende Caution eingerechnet, den übrigen aber zurückgestellt werden.

Wien den 20. September 1855.

Durch die hochgräfl. Franz Gyulai'sche
Wirthschafts-Direction.

(719-3,3)

GOTTFRIED PRIEGL,

Uhrmacher,

unter dem Schilde

„**ZUM SATURNUS**“

in der Schönengasse in Arad,

erlaubt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden, sowie dem hochgeehrten Publikum überhaupt, die ergebene Anzeige zu machen, daß er neuerdings eine seltene Auswahl aller Gattungen **Taschen-Uhren**, als: die neuesten englischen und französischen **Ancrez**, **Cilindre**- und **Savonnet-Uhren**, sowohl in Gold als auch in Silber, **Chronometers** in Gold, **Damen-Uhren** mit und ohne Rauten, Pariser **Sturz-Uhren** und Pariser **Wecker**; nicht minder eine Auswahl der verschiedensten **Rahmen**, **Reise**- und **Bilder-Uhren** in prachtvollen Goldrahmen, sowohl mit, als auch ohne Spielwerke; ferner die so sehr beliebten

Pendul-Uhren,

in verschiedenster Form, zum Aufziehen nach acht Tagen, einem Monat, oder einem Jahre, mit oder ohne Schlagwerk; ferner Prager Spielwerke mit 2, 3 und 4, sowie auch französische mit 5-8 Musikstücken am Lager hält, und durch den Bezug aus den ersten, vorzüglichsten Quellen in den Stand gesetzt ist neben einer besonderen **Eleganz** und **Güte** seiner Artikel die möglichst billigen Preise bestimmen zu können. Gleichzeitig empfiehlt er eine große Auswahl gut regulirter

Schwarzwälder Wand-Uhren

zu auffallend billigen Preisen und zwar von **2 fl. 40 fr. C. M.** und aufwärts. Auch werden alle Gattungen Uhren zur **Reparatur** angenommen, und wird für jede bei ihm gekaufte, eingetauschte, oder reparirte Uhr ein Jahr garantirt. (820-1,6)

Einladung.

Nachdem zu der am 23. v. M. abgehaltenen Berathung, ungeachtet es sich um den Fortbestand, oder die Auflösung der Gesellschaft dann die Prüfung der Rechnungen handelte, doch nur sehr wenige von den Actionären und Gesellschafts-Mitgliedern erschienen sind, in Gemäßheit der Statuten aber zur Fassung eines gültigen Beschlusses die Anwesenheit von wenigstens ein Drittel der Actionäre erforderlich ist, wird zufolge des in der obigen Berathung unter Nr. 1 gefassten Beschlusses, behufs der Entscheidung über die obangeführten wichtigen Fragen, auf den **28. d. M.** Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Gesellschafts-Präsidenten Herrn J. Scharfeneber in der Herrengasse, eine neuerliche Berathung stattfinden, zu welcher die Herrn Actionäre, welche ihr Stimmrecht mittelst Vorzeigung der Actien auszuweisen haben, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die bei dieser Berathung Anwesenden jedenfalls endgültig beschließen werden.

Arad im October 1855.

Emmerich Náray,

Notár der Schwimmschul-Gesellschaft.

Besonders zu empfehlen ist
für Besitzer von Wägen, Maschinen
und Mühlen die neueste

Englische Patent- Wagenfette.

Diese Fette ist wegen ihrer anerkannten Güte und Billigkeit, da sie die Metalle weder angreift noch oxidirt, nicht nur in allen Hauptstädten und Ländern allgemein beliebt, sondern wird auch hier schon mit besonderer Vorliebe gebraucht.

Von dieser Fette kostet 1 Wiener Pfund netto nur **20 Kr.** bei Abnahme von größeren Partien **der Str. 30 fl. C. M.**

Die **Hauptniederlage** befindet sich in der Spez. Mat. und Farb. Handlung des

Jos. Horváth in Arad.
(558-9)

Ház eladás

Radnai utcában 1054. szám alatt fekvő „**a eschi koresmároshoz**“ czimzett vendégfogadó szabad kézből eladó. Közelebb értesítést vehetni a ráczvárosban Miatovics féle házban 172-ik sz. alatt a tulajdonosoknál.

Voracssek Egyed és Eleonora.

Haus zu verkaufen.

Das Gasthaus „zum böhmischen Wirth“ auf der Radnaer-Strasse unter Nr. 1054 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei den Eigenthümern Raizen Stadt im Miatovics'schen Hause Nr. 172.

Egidius und Leonora
Woracssek.
(629-16)

Haus zu vermietthen.

Das Schreier'sche Haus Nr. 118 in der Rehgasse, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Speis, Boden, Keller, Stallung und Magazin, ist auf ein Jahr zu vermietthen und vom 1. November l. J. an zu beziehen.

Ferner ist das ehemals Hofbauer'sche, nunmehr Schreier'sche Haus (Apollogarten) auf der Hauptgasse vom 1. November l. J. an zu vermietthen. Näheres zu erfahren bei dem Hauseigenthümer in dem oben erwähnten Hause in der Rehgasse Nr. 118.

(817-2,3)

Paschinger Alajos

Bécsben,

ajánlja magát minden

bel és külföldi kereskedelmi-czikkék bizományt

bevásárlása és eladására,

valamint

pénzbeszedések és szétküldésekre

a bel és külföld minden utirányában a **legszeledebb és legpontosabb** szolgálatért kezeskedvén.

Irodája és raktára a belvárosban Biberbastey
1177 sz. a.

ALOIS PASCHINGER

in

WIEN

empfehlte sich zum commissionellen

Ein- und Verkauf aller in- und ausländischen Handelsartikeln

Incassi und Versendungen

nach allen Richtungen des Inn- und Auslandes, unter Zusicherung

der reellen und promptesten Bedienung.

Comptoir und Verpackungsmagazin befindet sich Stadt
Biberbastey Nr. 1177. (803-2,3)

Jelentés.

Alólirt tisztelettel jelenti a t. cz. közönségnek, hogy a Bittó féle házban lévő **vendéglőjét és kávéházát megújította** egy nagy teremmel nagyobbitotta és a volt helyiséget **fűtési** állapotban helyeztette. Minekutánna ezentúl is minden meg fog tétetni, t. cz. vendégeinek pártolását és kegyét jó konyha, melyre nézve Pest várossa egyik legismertebb szakácsa alólirt által szereztetett, jó és valódi italok pontos szolgálat és jutalmas árok által megnyerni, bő látogatást kér és remél.

Georg F.



Folyó évi November 1-sőjétől előfizetés nyitattik **déli ebédre** 3, 4 vagy 5 étkekkel, egy hónapi járulék előfizetése mellet.

Anzeige.

Endesgefertigter macht dem pl. t. Publikum die ergebnste Anzeige, daß er sein Locale im v. Bittó'schem Hause **renovirt** mit einem großen Saale **vergrößert** und die bestandenenen Localitäten in **heißbarem** Stande hergerichtet hat.

Da derselbe alles aufbiehen wird, um das bekannte Wohlwollen seiner pl. t. Gäste durch eine gute Küche, welcher einer der renommirtesten Mundböche Pests vorsteht, durch echte Getränke, gute Bedienung und möglichst billige Preise zu rechtfertigen, so hofft und bittet um recht zahlreichen Besuch der ergebnste

F. Georg.



Auch wird vom 1. November l. J. ein Abonnement für **Mittagskost** zu 3, 4, und 5 Speisen gegen Vorauszahlung eines Monatsbetrages eröffnet.

H. Goldner,

Männer-Kleidermacher aus Pest,

beehrt sich dem pl. t. Publikum und seinen verehrten Kunden die Anzeige zu machen, daß er den gegenwärtigen Markt mit einem

großartig assortirten Lager

von allen Gattungen

fertigen Männer-Kleidern

für die Winter-Saison

hier eingetroffen ist.

Durch Vorzüglichkeit seiner Waare sowie billige Preise glaubt er sich hier bereits rühmlich bekannt gemacht zu haben, und bittet sonach wieder um geneigten Anspruch.

Der Verkaufsalon befindet sich wie früher im Hotel „zum weißen Kreuz“
1. Stock Zimmer Nr. 16. (795-4,6)

Schnellpreßendruck von H. Goldscheider in Arad.